

# INI-2

<b>Titel</b>	Rechtsradikale entschieden ausgrenzen – Der richtige Umgang mit der AfD	
<b>Antragsteller*innen</b>	Themenwerkstatt IDA	
<b>Adressat*innen</b>	Juso-Landeskonferenz	
<input type="checkbox"/> angenommen	<input type="checkbox"/> mit Änderungen angenommen	<input type="checkbox"/> abgelehnt

---

## Rechtsradikale entschieden ausgrenzen – Der richtige Umgang mit der AfD

- 1 In immer mehr Parlamenten und Gremien ist mit der Alternative für Deutschland (AfD) eine von Rechtsradika-  
2 len geführte Partei vertreten. Die bayerischen Landtags-, Bezirkstags- und Bundestagsabgeordneten müssen  
3 sich täglich mit dieser Partei und ihren Vertreter\*innen auseinandersetzen. Die anstehenden Kommunalwahl-  
4 len werden diese Auseinandersetzung in die Fläche tragen. Die Kandidierenden vor Ort müssen sich darauf  
5 einstellen, im Wahlkampf mit Rechtsradikalen und ihren Unterstützer\*innen konfrontiert zu werden und sich  
6 auf diese Konfrontation vorbereiten. Genoss\*innen werden in den Kommunalparlamenten vermehrt auf Mit-  
7 glieder der AfD treffen. Nicht zuletzt das Abstimmungsverhalten der SPD im Niederbayerischen Bezirkstag zu  
8 einer Initiative der AfD, die sich gegen Geschlechtergerechte Sprache richtete, zeigt, dass es viel Fingerspitzen-  
9 gefühl bedarf, um sich dem Vorwurf gefallen lassen zu müssen, mit der AfD in einem Boot zu sitzen.
- 10 Die AfD inszeniert sich als demokratische Partei, die ein vermeintliches politisches Vakuum rechts der CSU  
11 füllt und gezielt den Finger in die Wunde legt bei Themen, vor denen sich andere Parteien scheuen. Dieser  
12 Versuch ist endgültig gescheitert. Die AfD zeigt sich mittlerweile als die Heimat von Rechtsradikalen und Ver-  
13 schwörungstheoretikern, die kein Interesse am Mitwirken in den Institutionen der Demokratie hat, sondern  
14 diese lediglich als ihre Bühne missbraucht. Im Bayerischen Landtag zeigt die Partei durch ihre Anträge und  
15 Redebeiträge, dass ihr einziges Interesse darin besteht, zu provozieren, zu spalten und Konflikte anzuheizen,  
16 um aus diesen selbst politisches Kapital zu schlagen. Sie liefern dabei nie konstruktive Vorschläge und ihre  
17 Beiträge weisen keinerlei inhaltliche Tiefe auf.
- 18 Die AfD-Landtagsfraktion zeigt unterm Brennglas die Strukturen dieser Partei: Rechtsaußen im Parlament sitzt  
19 ein Sammelbecken aus Wutbürgern, die nur durch ihre Unzufriedenheit und ihren Hass auf alle Andersden-  
20 kenden geeint sind. An die Spitze dieser Truppe haben sich schnell rechtsradikale Hardliner gesetzt, die nichts  
21 von der Sacharbeit in einem Parlament halten und die Schlagrichtung der Fraktion vorgeben indem sie alle In-  
22 itiativen der AfD auf die immer gleichen rechtspopulistischen Themen lenken. Sie wollen nicht an Sachthemen  
23 arbeiten und diskutieren, ihr einzige Ziel ist es, eine Bühne zu haben, um sich wahlweise als vermeintliche  
24 Retter der Nation oder als missverstandene Opfer von Ausgrenzung zu stilisieren. Während dies von einer  
25 schweigenden Mehrheit mitgetragen wird, haben mittlerweile mehrere rechts-konservative AfD-Abgeordnete  
26 die Fraktion verlassen, um den völkischen Rechtsextremen nicht länger als „bürgerliches Feigenblatt“ zu die-  
27 nen. Das Ergebnis ist allerdings nicht das erhoffte Zerschlagen der AfD-Fraktion, sondern eine noch radikalere  
28 inhaltliche Ausrichtung und ein weiteres Eskalieren der Provokationen. Jedes Mitglied der AfD arbeitet daran  
29 aktiv mit oder toleriert diesen Kurs zumindest.
- 30 Diese Feststellung gilt nicht länger nur für die Landtagsfraktion, sondern mittlerweile für die gesamte bayeri-  
31 sche AfD und ihre Mitglieder. Der Landesparteitag mit Neuwahlen der AfD hat gezeigt, dass über die Fraktion  
32 hinaus der gesamte Landesverband der Partei von rechtsradikalen Kreisen dominiert wird. MdB Martin Sichert,  
33 bis zu eben jenem Parteitag Landesvorsitzender, bezeichnete in seiner Rede politische Gegner wahlweise als  
34 „Ökofaschisten“, „Huren“, „Domina“ oder als „Stiefellecker“. Im Verlauf der Veranstaltung wurde der Tonfall  
35 nicht besser. Die Parteimitglieder zeigten offen ihren Hass auf alle Andersdenkenden und machten kollektiv

36 einen weiten Schritt nach rechts außen. Martinichert wurde abgelöst von Corinna Miazga, die als Unter-  
37 zeichnerin der Erfurter Resolution dem völkischen Flügel rund um Björn Höcke zuzuordnen ist. Alle Mitglieder  
38 dieser AfD, allen voran diejenigen, die als Vertreter\*innen dieser Partei für (kommunale) Ämter kandidieren,  
39 vertreten eben diese Partei.

40 In ganz Bayern versucht die AfD, Bürger\*innen zu finden, die sich für sie zur Kommunalwahl aufstellen lassen.  
41 Noch stärker als in den vergangenen Landtags- und Bundestagswahlen werden die Kandidierenden versuchen,  
42 sich an die Vertreter\*innen anderer Parteien

43 anzubiedern und sich als handzahmer „Kollege“ und „normaler Wettbewerber“ um kommunale Ämter darzu-  
44 stellen. Diese Taktik ist bereits aus den Parlamenten bekannt und kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass  
45 alle AfD-Kandidierenden eine zutiefst völkisch nationalistische und in Teilen faschistische Partei unterstützen.  
46 Die Eskalation und die Provokation wird von ausgewählten Parteimitgliedern betrieben, während sich die Ver-  
47 treter\*innen vor Ort meist handzahn geben, um Angriffe und Kritik ins Leere laufen zu lassen. So geben sich  
48 auch die Mandatsträger\*innen der AfD im alltäglichen Umgang und in den Ausschüssen freundlich und zu-  
49 rückhaltend, um anschließend aufs schlimmste unsere Abgeordneten anzugehen, sobald sie im Plenarsaal  
50 oder vor den Medien eine Bühne dafür erhalten. Diese Spielchen dürfen wir nicht mitspielen und müssen von  
51 vornherein klare Kante gegen die Rechtsradikalen zeigen. Die AfD ist keine Partei wie alle anderen und ist  
52 in weiten Teilen nicht Teil des demokratischen Spektrums. Dies muss die SPD gemeinsam mit den anderen  
53 demokratischen Parteien deutlich machen.

#### 54 **Zum Umgang mit der AfD im (Kommunal-)Wahlkampf**

55 Die SPD-Kandidierenden sind gehalten, bei Einladungen zu Veranstaltungen auf denen der AfD eine Bühne ge-  
56 boten werden soll zu erklären, dass man nicht mit der AfD auf ein Podium gehen wird. Wir bieten ihnen weder  
57 Raum für Provokationen und Propaganda, noch für ihre scheinheilige Inszenierung als vermeintliche bürger-  
58 liche Alternative. Zuletzt hat das ZDF-Interview mit Björn Höcke im Sommer gezeigt, dass selbst hartnäckiges  
59 Diskutieren und Nachfragen oft nicht hilft, um sie zu demaskieren. Im Gegenteil suchen die Vertreter\*innen  
60 der AfD die Eskalation, sobald sie Widerspruch erhalten und ihre Statements hinterfragt werden. Sie stilisieren  
61 sich als Opfer, wenn sie auf offener Bühne angegangen und auf ihrer Ideologie festgenagelt werden.

62 Als Kandidierender ist der Reiz groß, jede Bühne die einem angeboten wird zu nutzen. Ebenso groß ist der  
63 Reiz, die AfD in der direkten Konfrontation zu entzaubern. In den letzten Jahren hat sich die AfD bereits selbst  
64 entzaubert und offensichtlich gemacht, dass sie eine völkisch nationalistische Partei ist. Ihr eine Bühne zu  
65 bieten nutzt nur der AfD selbst. Es ist deshalb ratsam, im Vorfeld mit den Vertreter\*innen der anderen demo-  
66 kratischen Parteien Kontakt aufzunehmen und sie aufzufordern, es gleichzutun. Das Ziel ist nicht, die Bühne  
67 aufzugeben, sondern die Isolierung der AfD und ihr Fernbleiben von ebendieser Bühne. Das eigene Fern-  
68 bleiben ist als letzte Konsequenz aber dringend geboten. Dabei ist klar, dass wir nicht den Konflikt und die  
69 inhaltliche Auseinandersetzung mit der AfD und ihren Vertreter\*innen scheuen. Im Wahlkampf wird es in den  
70 sozialen Medien und in den Fußgängerzonen unvermeidbar zur Konfrontation kommen. Auch wenn wir bei  
71 diesen Diskussionen nie davon ausgehen können, unser Gegenüber von unseren Argumenten zu überzeugen,  
72 sollen alle Außenstehenden schnell erkennen, wer die besseren Argumente hat. Zu diesem Zwecke sind alle  
73 Kandidierenden gehalten, auf die Infomaterialien und das Schulungsangebot der BayernSPD zurückzugreifen,  
74 um für die Auseinandersetzung mit Rechtspopulist\*innen gewappnet zu sein.

#### 75 **Zum Umgang mit der AfD in (kommunalen) Parlamenten**

76 Es wird unweigerlich dazu kommen, dass wir nach den Kommunalwahlen vielerorts Vertreter\*innen der AfD  
77 in kommunalen Parlamenten begegnen. Die Auseinandersetzung mit Rechtsradikalen weitet sich über den  
78 Wahlkampf hinaus von unseren Abgeordneten auf die gesamte Basis der SPD aus. Wir alle sind gefordert, mit  
79 dieser Aufgabe entsprechend verantwortungsvoll umzugehen. Wir müssen verhindern, dass demokratische  
80 Prozesse von Demokratiefeinden ausgenutzt werden, um an die Macht zu kommen. Die Wahl in ein kommu-  
81 nales Parlament legitimiert sie nicht als politische Akteure, denen wir begegnen wie allen anderen. Unsere  
82 Glaubwürdigkeit als Speerspitze im Kampf gegen Rechts bewahren wir uns nur, wenn wir in der Fläche an  
83 unseren Prinzipien festhalten. Die gleichen Maßstäbe, die wir an unsere Mandatsträger\*innen in Land- und  
84 Bundestag anlegen, müssen auch für

85 jedes Kommunalparlament gelten. Wir machen keine gemeinsame Sache mit der AfD und werden uns in keiner  
86 Weise dazu reizen lassen, mit ihr zu paktieren.

- 87 Die BayernSPD erstellt Infomaterialien und bietet Seminare an, um Kandidierende und Mitglieder kommunaler  
88 Parlamente für den Umgang mit Vertreter\*innen der AfD und anderen nationalistischer Parteien zu schulen  
89 und ruft ihre Mitglieder auf:
- 90 · Der AfD keine Bühne zu bieten, indem man mit ihr auf Podiumsdiskussionen diskutiert
  - 91 · Die Schulungs-Angebote der BayernSPD zum Umgang mit der AfD wahrzunehmen
  - 92 · Der AfD in allen Gremien entschieden entgegenzutreten
  - 93 · Keinen Anträgen oder Kandidaturen der AfD zuzustimmen

## Antragsteller\*innen

Themenwerkstatt IDA

**E-Mail:**

**Telefon:**